

# SCHULSEELSORGE – WIE RELIGIÖSE PRAXIS IN DER SCHULE GESTALT GEWINNT

Christine Weg-Engelschalk

„Zum Schluss wird es noch einmal etwas kitschig, aber was ich sage, ist auch wahr – Ihre Arbeit und Anwesenheit hat die Schule für mich zu einem Ort gemacht, den ich gerne aufgesucht habe. Sie haben jedem Einzelnen von uns das Gefühl gegeben, wichtig zu sein. Sie teilten die guten Zeiten mit uns, wenn wir Spaß hatten, alles ok war. Sie feierten mit uns, auch Gottesdienste. Aber auf Sie konnten wir uns auch verlassen, wenn wir jemanden brauchten, der Zeit hat, zuhört, aushält, wenn es gerade richtig schwierig ist!“ Mit diesen Worten verabschiedet ein Schüler eine Schulseelsorgerin in den Ruhestand.

Der Schulseelsorgerin war es gelungen, eine Kultur in der Schule zu etablieren und zu pflegen, in der Schüler und Schülerinnen als Einzelne wahrgenommen werden. Eine Kultur, in der sich ihnen jemand zuwendet, ihren Fragen und Problemen standhält, sie in Übergängen und Krisen begleitet, mit ihnen feiert und auch trauert.

Es wurde zudem deutlich, dass sie dabei sehr eng mit den Kollegen und Kolleginnen zusammenarbeitete: Mit der Sozialarbeiterin hatte sie eine Streitschlichtergruppe gegründet und mit der SV war sie kontinuierlich im Gespräch. Nur im Team konnte sich die Arbeit so entwickeln. Aber die Schulseelsorge brachte ein besonderes Profil ein. Sie schöpfte ihre Energie und Zuversicht aus einer besonderen Quelle: dem Glauben an Gottes bedingungslose Zuwendung, die jedem Einzelnen gilt.

Mit ihrer Arbeit repräsentiert die Schulseelsorgerin, was die EKHN vor mehr als 25 Jahren bewogen hat „Schulseelsorge“ zu etablieren. Eine „Kirche, die für andere da ist“, übt mit dieser Arbeit „einen freien Dienst an einer freien Schule“.<sup>1</sup> Sie will nicht missionieren oder Gemeindeglieder rekrutieren, sondern sie entspricht ihrem Auftrag, Menschen dort aufzusuchen und zu unterstützen, wo sie ihren Alltag verbringen, also im Raum der Schule.

Inmitten der Hektik des schulischen Alltags begegnen Schulseelsorger/-innen denen, die dort lernen und arbeiten, mit Zeit und Aufmerksamkeit. Sie bringen religiöse Deutungen ins Spiel, nicht nur im Unterricht, sondern auch in Seelsorgegesprächen, Gottesdiensten, Tagen der Orientierung und anderen Elementen der Religion im Schulleben.

Auch dann, wenn Alltagsroutinen durcheinandergeraten und etwas neu geordnet werden muss. Wenn Menschen

noch nicht so recht wissen, wie die nächsten Schritte aussehen können: Wenn z.B. die Trennung der Eltern droht, wenn ein nahestehender Mensch gestorben ist, wenn offen ist, wie es nach der Schule weitergeht oder was das alles eigentlich für einen Sinn hat.

## Das besondere Profil der Schulseelsorge:

An den Angeboten der Schulseelsorge, z.B. Gesprächen, nehmen die Schülerinnen **grundsätzlich freiwillig** teil.

■ **Seelsorgegespräche** sind gekennzeichnet durch religiöse Deutungen und die **Wahrung des Seelsorgegeheimnisses**:

„Jede Person, die sich in einem Seelsorgegespräch einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger anvertraut, muss darauf vertrauen können, dass daraus ohne ihren Willen keine Inhalte Dritten bekannt werden. Das Beichtgeheimnis ist unverbrüchlich zu wahren.“ (*EKD Kirchengesetz zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses – SeelGG; vom 28. Oktober 2009*). Dies gilt für alle Pfarrer/-innen, aber nach Auslegung der EKD auch für die Lehrer/-innen, die von der Kirche zur Seelsorge im Ehrenamt beauftragt sind.

Die christlich motivierte Seelsorge unterscheidet sich durch religiöse Deutungen von Therapie und Beratung. Gleichwohl nutzt sie im Gespräch die Methoden der systemischen Beratung, welche den Blick auf die Ressourcen der Ratsuchenden lenkt und die Eigenverantwortlichkeit stärkt. Schulseelsorger/-innen kennen die Grenzen der eigenen Kompetenz und sind in der Lage, Kontakte zu professionellen Hilfesystemen und Therapeuten und Therapeutinnen herzustellen.



Christine Weg-Engelschalk ist Studienleiterin im RPI Gießen.

<sup>1</sup> So wird bereits 1958 im Schulwort der EKD der Öffentlichkeitsauftrag der Kirchen und deren uneigennützigste Mitverantwortung für Bildung und Erziehung um der Heranwachsenden willen betont. Vgl.: Kirchenamt der EKD (Hg.), *Schulwort, Berlin-Weißensee, 1958*.

- Die gemeinsame Feier, die Unterbrechung des Alltags, um vor Gott zur Ruhe zu kommen, um Dank und Freude, aber auch Klage und Trauer vor Gott zu bringen, ist ein weiteres wesentliches Element der Schulseelsorge. Dies geschieht in Form von Gottesdiensten und Andachten, von Pausenmeditationen und vielen anderen **Formen religiöser Praxis**.
- Schulseelsorger/-innen bieten **Freizeit- oder Bildungsangebote** an, wie z.B. Reflexionstage oder Tage der Orientierung.
- Sie **kooperieren mit kirchlichen und nichtkirchlichen Einrichtungen** im Umfeld der Schule.
- Sie leisten einen **Beitrag zur Entwicklung des Schullebens**.



© Foto: Peter Kristen – siehe auch "fotogen" auf [www.rpi-impulse.de](http://www.rpi-impulse.de)

<sup>2</sup> S. Krützfeld: Infomappe Schulseelsorge: Die Bezeichnung „im Ehrenamt“ ist nicht qualifizierend gemeint und womöglich als dem hauptamtlichen Dienstauftrag für Schulseelsorge der Pfarrer/-innen im Schuldienst nachgeordnet anzusehen. Der Zusatz ordnet den Auftrag rechtlich ein. Denn Angestellte und Beamte/-innen der Länder können von der Kirche nicht zusätzlich haupt- oder nebenamtlich beauftragt werden. Mit dem „Ehrenamt“ werden sie nun grundsätzlich in ihrem Auftrag der Kirche zugeordnet und genießen die Rechte und den Schutz, die mit einer solchen offiziellen Beauftragung verbunden und die im Ehrenamtsgesetz der EKHN (EAG vom 26. November 2003, zuletzt geändert am 22. November 2013, ABl. 2014 S. 2) hinterlegt sind.

## Aktuelle Herausforderungen

Schulseelsorge ist für *alle* Menschen, die in der Schule lernen und arbeiten, da. Darin besteht aktuell eine ihrer großen Herausforderungen. Was es bedeutet ein Seelorgespräch mit Menschen zu führen, die einen anderen religiösen oder kulturellen Hintergrund haben, gilt es unbedingt zu klären.

Schulseelsorger/-innen werden sich auch mit der Frage auseinandersetzen, wie Menschen anderer Religionen oder Konfessionslose Berücksichtigung finden. Wie wichtig eine religionssensible Schulseelsorge und Schulkultur ist, wird besonders deutlich, wenn es in der Schule eine Krise oder einen Trauerfall gibt, der alle betrifft, egal ob evangelisch, katholisch, muslimisch, jüdisch oder religionslos.

## Die Organisationsstruktur

Während die Schulseelsorge in ihrer Anfangszeit überwiegend von Pfarrerinnen und Pfarrern im hauptamtlichen Gestellungsvertrag versehen wurde, sind inzwischen sowohl auf dem Gebiet der EKHN als auch auf dem Gebiet der EKKW Lehrerinnen und Lehrer als Schulseelsorgerinnen im Ehrenamt tätig.<sup>2</sup>

Die kirchlichen Schulämter der EKHN und der Referent für Schule und Unterricht der EKKW sind für die Beauftragungen und die Fachaufsicht, bei Pfarrer/-innen auch für die Dienstaufsicht, verantwortlich.

Schulseelsorge braucht Zeit, deshalb gehört auch ein entsprechendes Stundendeputat dazu. Für Religionslehrer/-innen ist dies mindestens eine Wochenstunde, für Pfarrer/-innen mit dem Dienstauftrag Schulseelsorge beträgt die Freistellung in der Regel ein Viertel des Stundendeputats. Außerdem muss in der Schule ein Seelsorgeraum eingerichtet werden, damit die Gespräche in einem geschützten Rahmen stattfinden können. Die Zuständigkeit für Weiter- und Fortbildungen sowie Fachberatung liegt beim RPI. In dieser bewährten Organisationsstruktur entwickelt und verändert sich die qualifizierte Schulseelsorge beständig, so dass die Konzepte aktuell, personen- und schulbezogen sind.

Sie kommt Menschen in ihrem schulischen Alltag zugute und begleitet sie dort ein Stück ihres Weges.